

Natura 2000 macht Schule

– ein Unterrichtsprojekt zur Biodiversität

Ein Beitrag zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Biodiversität – so heißt das Zauberwort! Damit ist die natürliche Vielfalt in der Natur gemeint, die wir ja alle erhalten wollen. Doch so vielfältig die Natur, so vielfältig sind auch die Interessen des Menschen, sie zu nutzen oder sie zu schützen. Um Biodiversität erfolgreich in die Zukunft zu tragen, muss das Verständnis für die Berechtigung anderer Ansichten und Interessen wachsen. Eine offene Kommunikation und die Bereitschaft zum Interessensausgleich sind hierfür unabdingbare Voraussetzungen.



Diese wichtige Erfahrung konnten Schülerinnen und Schüler einer 10. Klasse des Oppenheimer Gymnasiums machen, als sie sich im Geografie-Unterricht mit dem Thema Natura 2000 befassten. Natura 2000 will mit einem Netz an Schutzgebieten dazu beitragen, die Biodiversität in Europa zu erhalten (siehe Artikel in diesem Heft).

Als Beispiel für die Nutzungskonflikte in einem Natura 2000-Gebiet wurde der nahe gelegene Eich-Gimbsheimer Altrhein ausgewählt.



Abb1+2: Der Eich-Gimbsheimer Altrhein, ein bedeutendes Natura-2000-Gebiet in der Oberrheinebene (Blau-Kehlchen, Foto A. Limbrunner, Dachau, Badeseer, Baggersee und Vogelrastplatz, Foto: Michael Altmos).

Klar, der Eich-Gimbsheimer See, dorthin gehe ich immer zum Baden“, so die übliche Schüler-Perspektive.“ Ein Anderer: „Ach, das ist also auch ein für Tiere und Pflanzen wertvolles Natura 2000-Gebiet!“

Purpurreiher, Rohrschwirl, Drossel- und Schilfrohrsänger und Blaukehlchen kommen dort vor? Ich hab zwar in der Dämmerung schon viele Vogelstimmen gehört, mir aber nie Gedanken darüber gemacht, welche Vögel da singen“.

Wenn ich die großen Lastwagen, die Schaufelbagger sehe, denke ich doch nicht an Natur - ich befürchte eher, dass bald Schluss ist mit unseren schönen Sommerabenden am See“.

„Irgendwie passt das alles für mich nicht zusammen!“

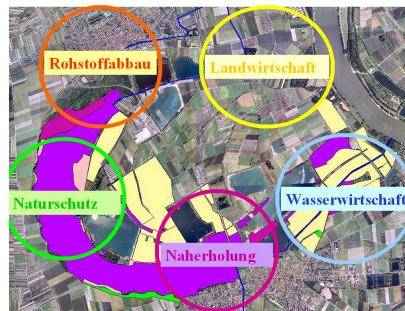


Abb3: Interessensausgleich für vielfältige Nutzungen wird in einem Rollenspiel gesucht und gefunden. (Collage Erika Mirbach)

Und tatsächlich: Am Eich-Gimbsheimer Altrhein sind ebenso wie in vielen anderen Natura2000-Gebieten nicht nur die Ziele der Biodiversität zu berücksichtigen. Es geht zugleich um Trinkwasserversorgung, Kiesabbau, die Naherholung, die Landwirtschaft, der Hochwasserschutz und die Interessen der Jäger und der Angler. Wesentliche Faktoren für das Heimatgefühl der Bewohner liegen auch in der Schönheit und dem charakteristischen Erscheinungsbild dieser Landschaft. Seit Jahren wird ein stetig sinkender Grundwasserspiegel gemessen, was nicht nur die Biodiversität sondern auch die meisten anderen in diesem Gebiet verfolgten Interessen beeinträchtigt.

Wie geht man mit solchen komplexen Situationen um? Kann man da überhaupt etwas machen?

Genau hier setzt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ an: Sie will die Menschen befähigen, komplexe Situationen anzunehmen, sich nicht lähmen zu lassen, sondern sich selbstbewusst und aktiv in die Gestaltung ihrer Landschaft einzubringen.

Das Rollenspiel

In einem eigens konzipierten Rollenspiel konnten die Schülerinnen und Schüler nun aktiv erleben, wie Konflikte offen besprochen und ein fairer Ausgleich von Interessen vorgenommen werden. Sie schlüpfen in die Rolle fiktiver Lokalpolitiker, Naturschützer, Jäger, Landwirte, Angler und Gewerbetreibender oder ganz einfach wacher Bürger, die sich um die Zukunft und das Wohlergehen ihrer Gemeinde sorgen. Mit Hilfe vorhandener Planungsunterlagen, hydrologischer Gutachten zur Grundwassersituation und Stellungnahmen betroffener Bürger wurde die Problematik in Eich-Gimbsheim erläutert. Zusätzliche Informationen zum Selbstverständnis der jeweiligen Interessensgruppe lieferten Argumentationshilfen, mit denen die einzelnen Gruppen zunächst intern ihre Strategie entwickelten (s. Infokasten „Rolleneinweisung“). Dann „spielten“ die Schülerinnen und Schüler eine Gemeinderatssitzung: Lebhaft und nicht ohne Gelächter - fast wie im echten Leben! Und tatsächlich: es wurden Lösungen gefunden, die zuvor niemand erwartet hatte, die aber mehreren Interessen gleichzeitig entgegen kamen und die Ziele der Biodiversität berücksichtigten – auch fast wie im echten Leben?

Beispiel: Rolle der Kiesabbauer

Firma Karl Bagger & Söhne KG

Unser Selbstverständnis:

Wir glauben an den technologischen Fortschritt. Wir sind die Macher. Wir schaffen Arbeitsplätze vor Ort und kurbeln die Wirtschaft an. Am Standort Deutschland nervt uns die Bürokratie und überzogene Umweltauflagen. Das verhindert Wachstum.

Unsere Ziele:

Wir möchten weitere Kiesflächen abbauen, die zum Teil im neuen FFH-Gebiet liegen. Dafür brauchen wir eine Genehmigung. Wir möchten langfristig alle Kiesvorkommen abbauen.

Einige Daten und Hintergründe: (sollten, wenn passend, angeführt werden)

- Es besteht ein alter Abbau, den wir „nur“ erweitern wollen (allerdings großflächig, damit es sich auch lohnt).
- Wir haben derzeit noch keine Genehmigung für die Erweiterung.
- Stellungnahmen der Landesverwaltung sagen allerdings, dass der Raum vorrangig für den Naturschutz entwickelt werden sollte. Aber muss das denn überall sein?
- Durch den Abbau wird Grundwasser abgesenkt. Aber wir haben auch die Möglichkeit, langfristig den Wasserhaushalt mit unserer Technik und nach Wunsch zu managen.

- Wir sichern und schaffen einige Arbeitsplätze.

Hinweise:

(streng geheim – top secret)

Achtet auf die Naturschützer. Sie wissen angeblich alles besser und sind möglicherweise wirtschaftsfeindlich eingestellt. Sie könnten Euch alles kaputt machen.

Wir wissen, dass wir in einem sensiblen Bereich sind und sind offen für Kompromisse. Hauptsache, wir bekommen erst mal etwas an Fläche.

„Umarmt“ Jäger, Landwirt und Bürgermeister: Ihr könntet mehr gemeinsam haben, als ihr alle denkt. Und der Bürgermeister ist scharf auf neue Arbeitsplätze. Gegen die Skepsis der Landwirtschaft und der Jäger kommt ihr nur an, wenn ihr ihnen etwas anbietet.

Die Erfahrungen dieses Schulprojektes sind ermutigend. Zeigen sie doch, dass moderner Naturschutz ein spannendes Thema für Jugendliche sein kann. Zudem wird deutlich, dass man etwas tun kann für die Erhaltung der Biodiversität und dies in einem gerechten Interessenausgleich!

Die dazu notwendigen Fähigkeiten und der Mut für Engagement sollte zukünftig noch mehr eingeübt werden, beispielsweise, indem Naturschützer in die Schulen gehen und mit Lehrern zusammenarbeiten oder umgekehrt.

Gerade Rollenspiele schulen den Blick für verschiedene Perspektiven und fordern Engagement: Wer einen Tag „in den Schuhen“ eines Landwirts, eines Kommunalpolitikers oder eines Naturschützers durchs Feld geht, entdeckt mehr als nur sich selbst. Der vielzitierte „Blick über den eigenen Tellerrand“ ist eine wichtige Schlüsselkompetenz für die Lösung komplexer Umweltprobleme.

Deshalb wird das Schulprojekt „Natura 2000 macht Schule – ein Unterrichtsprojekt zur Biodiversität“ in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der unteren Naturschutzbehörden, Fachleuten des Pädagogischen Zentrums und der Landeszentrale für Umweltaufklärung weiter bearbeitet.

Ziel ist es, den Schulen landauf landab Unterrichtsmodule zu Natura 2000, Biodiversität und ihre Einbindung in planerisches Handeln anzubieten. Didaktische Methoden, pfiffige Ideen zur Motivation der Schülerinnen und Schüler, beispielhafte Planungsfälle und Exkursionen mit Naturerleben werden mitgeliefert.

In der engagierten Diskussion wurden folgende Ergebnisse herausgearbeitet:

- Biodiversität ist wichtig
- Landschaft ist nicht beliebig vermehrbar
- Jede Interessengruppe verdient es, mit ihrem Anliegen ernst genommen und anerkannt zu werden
- Scheinbar konkurrierende Interessengruppen können durchaus zum beiderseitigen Nutzen zusammenarbeiten

- Es ist möglich, einvernehmliche Lösungen unter Einbeziehung aller Betroffenen zu finden
- Es ist schwierig, aber notwendig und möglich, Prioritäten zu setzen und dann Kompromisse zu finden.
- Die Biodiversität droht im Interessenausgleich allzu leicht zu stark zu verlieren, wenn man nicht aufpasst. Dem kann und soll man entgegenwirken.

Autoren:

Erika Mirbach &
Michael Altmooos

Kontakt:

Michael.Altmoos@luwg.rlp.de
06131/6033-1404

Erika.Mirbach@luwg.rlp.de
06131/6033-1427